Der Wegweiser.

Ein

Volksblatt für die Ober- und Nieder-Lausitz.

Sechster Jahrgang.

Herausgeber und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.

№ 24. 1837.

Donnerstag, den 15. Juni.

Chronik.

Gesetzgebung.

Regierungs-Verordnung vom 9ten Mai 1837, daß in der Regel eine Dispensation der als Feldmesser und Architecten zu prüfenden Individuen von der Kenntniß der griechischen Sprache nicht statt findet.

Armenwesen.

Nachdem die von Schrickellsche Stiftung für Besserung verwahrloster Kinder Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, ist sie nunmehr dem Willen des Stifters gemäß in Gang gebracht worden und soll die Erzielung des Zweckes zunächst dadurch erreicht werden, daß diese Kinder in ehrsamen Familien untergebracht und dort durch Einwirkung der Belehrung und Erziehung sowohl, als auch vorzüglich durch das beständige Beispiel eines frommen und geordneten Familienlebens, dem sie einverleibt werden, auf die Bahn des Guten und Rechten zurückgebracht werden.

Die Aufsicht über diese Stiftung und deren Verwaltung führt die Armendeputation, welche einen öffentlichen Aufruf an diejenigen, welche sich zu Aufnahme dieser Kinder gegen verhältnißmäßige Entschädigung entschließen wollen, erlassen hat.

Schiedsrichter.

Bei den Schiedsrichtern Glogauer Ober-Landes-Gerichts-Departements sind im Jahr 1836 — 3006 Streitsachen angemeldet und davon 2890 verglichen worden. Unter den Schiedsrichtern, welche wegen ihrer ausgezeichneten Thätigkeit öffentlich genannt worden sind, (vgl. Amtsbl. No. 22.) sind auch folgende Lausitzer: 1) Kirchhof zu Lauban, 2) Stanke zu Rothwasser und 3) Nickolmann zu Heidegersdorf.

Verbrechen.

Raubmord. Zu Neu-Gersdorf bei Meffersdorf Laubaner Kreises lagen in der Nacht vom 9ten zum 10ten Mai c. der Freigärtner Benjamin Feigs mit seiner Ehefrau im tiefen Schlafe, als ein Mörder in die Behausung einbrach, vermuthlich um zu rauben — und den Feigs und seine Ehefrau mit Mißhandlungen überfiel, besonders den Ehemann am Kopfe hart verwundete. Die Ehefrau entsprang durch das Fenster und schrie nach Hülfe, worauf der Thäter entsprang. Der Ehemann starb an seinen Wunden nach wenig Stunden. Der Mörder soll sich nach Böhmen gewendet haben.

Ein zweiter Raubmord wurde im Laubaner Kreise am 12. Mai c., also zwei Tage nach obigen versucht. Abends gegen 10 Uhr kamen zwei böhmische Schmuggler (Pascher) in die Wohnung des Handelsmanns Walther zu Bergstraß und entfernten sich wieder, nachdem sie Zucker und Kaffee erkauft hatten. Gleich darauf traten fünf Männer ein, welche Walthern mit seiner Ehefrau und seinen Töchtern auf empörende Weise mißhandelten, wobei es jedoch der Ehefrau ebenfalls gelang zu entspringen und um Hilfe zu ru-

fen, worauf die Verbrecher, welche ihren auf Raub gerichteten Zweck aber nicht erreichen konnten, entsprangen.

Beide Fälle nebst den unaufhörlichen Einbrüchen, werfen ein trauriges Licht auf den Sicherheitszustand im Laubaner Kreise!

Einbrüche wurden verübt: den $\frac{24}{25}$. Mai beim Kaufmanne Birk und Comp. zu Niesky, welchen 5 Uhren und andere Waaren im Werthe von 55 thlr. entwendet wurden. Den $\frac{28}{29}$. Mai beim Seifensieder Gellert zu Niesky, welchem 8 Scheiben Inselt im Werthe von 51 thlr., 40 — 50 Pfund Inseltlichter nebst Brot, Butter und Wein entwendet wurden.

Den 24. Mai wurde die Wohnung des Gedingehäuslers Eckert zu Ober-Oertmannsdorf erbrochen und aus einer Lade 20 thlr. baar und ein Hypothekeninstrument über 25 thlr. gestohlen. Den 22. Mai die Wohnung des Gärtners Schuster zu Geibsdorf, welchem vom Weberstuhle 17 Stück Tücher und mehre andre Effecten entwendet wurden. Den 31. Mai dem Häusler Kern zu O.-Bellmannsdorf ein kupferner Ofentopf und mehre Kleidungsstücke und Effecten.

Den 20. Mai drangen Diebe in die Wohnung des Gärtner Popig zu Nieder-Rengersdorf und stahlen eine silberne Taschenuhr und einen Mantel.

Bestrafte Verbrechen.

Wegen Winkelhurerei und Kuppelei wurde eine Frauensperson in Görlitz zu 2 Jahr und 3 monatlicher Zuchthausstrafe, ingleichen Einsperrung in ein Correctionshaus, ferner 4 andern Frauenspersonen wegen Winkelhurerei jede zu dreimonatlicher Zuchthausstrafe und Einsperrung und 1 Frauensperson wegen gleichen Verbrechens zu dreimonatlichem Gefängnisse verurtheilt. Wegen Meineides wurde eine Frauensperson ebenfalls in Görlitz zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Festlied

zu der dritten Parochial-Bibelvertheilungsfeier am 16. April 1837 zu Kottwitz.*)

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

Lobsinget Gott in Jesu Namen
Und preiset seine Güt' und Macht,
Weil auch zu uns die Boten kamen,
Die uns der Wahrheit Licht gebracht.
Sie legen Jesu Lebensworte
So frisch und warm an unser Herz
Und zeigen durch die enge Pforte
Den schmalen Weg uns himmelwärts.

Gelobt sey Gott! — Es ist vergangen
Des Wahnes Trug- und Nebelbild;
All' unser Sehnen, unser Bangen
Nach Trost und Heil — es ist gestillt!

---

*) Die nach dem Stifter: Karl Benjamin Klemm, Pastor in Kottwitz benannte Klemnische Bibelstiftung in Kottwitz bei Sagan besteht seit dem Jahre 1768 und hat gegenwärtig ein Vermögen von circa 200 Thlr. In Wirksamkeit trat sie aber erst i. J. 1835, wo am 26. April die erste Bibelvertheilungsfeier statt fand. Seit jenem Tage sind bereits 78 Bibeln (heuer allein 30 St.) vertheilt worden, welche für einen geringeren als den Selbstkostenpreis durch die Güte der Provinzial-Bibelgesellschaft in Liegnitz erlangt worden. Die Einnahme hat nunmehr folgende Rubriken: 1. Laufende Intressen, 2. Confirmandengroschen (jedes Kind zahlt 1 gGl.) 3. Sammlungen in den 3 Schulen der Parochie. 4. Milde Spenden von einzelnen Bibelfreunden. 5. Sammlung am Tage der Bibelvertheilung. 6. Erlös für vertheilte Bibeln. Die Confirmanden erhalten 8 bis 9 Stück; die Schulen 4 Stück; die übrigen Bibeln werden an andere Gemeindeglieder für einen ihren Vermögensumständen angemessenen — immer aber sehr niedrigen Preis abgegeben, zuweilen auch ganz verschenkt. Die Hälfte der den Confirmanden bestimmten Bibeln wird unter sie verloost. Von der Verloosung sind diejenigen Kinder ausgeschlossen, die sich während der Dauer des Unterrichts etwas Erhebliches haben zu Schulden kommen lassen; die andere Hälfte wird nach dem Bedürfniß vertheilt. Diese Stiftung wirkt schon sehr segensreich und gewährt mir viele Freude. Möchte sie an andern Orten Nachahmung finden! Dieser Wunsch enthält das Motiv zu obiger Mittheilung.

Kottwitz. Sonntag, Pastor.

Er, der des Irrthums Nacht verscheuchte,
Er ist uns nah' und läßt uns nicht;
Sein Wort ist unsers Fußes Leuchte,
Auf unserm Lebensweg' ein Licht.

Nun schmecken wir, als seine Kinder,
Wie unser Gott so freundlich ist.
Er, der nicht will den Tod der Sünder,
Schenkt uns das Heil durch Jesus Christ.
Wenn wir im Glauben treu ihn fassen,
Der für uns in den Tod sich gab,
So wird, wenn sterbend wir erblassen,
Zum Himmelsthor uns unser Grab.

Schickt froh hinauf, erlös'te Brüder,
Den Hoffnungsblick zur Heimath auf!
O singet Dank- und Jubellieder;
Denn himmelan geht unser Lauf.
Dem Tod' ist alle Macht genommen,
Das Wort des Herrn hat ihn besiegt.
Das Leben ist an's Licht gekommen;
So sprichts sein Wort, was nimmer trügt.

Auf diesem Worte fest zu stehen,
Ist unser Heil und unsre Pflicht.
Wenn Erd' und Himmel untergehen,
So bleibt sein Wort und wanket nicht.
Es bricht sich Bahn zu neuen Siegen;
Es läuft und wirkt mit Allgewalt;
Der läßt's nicht brechen oder biegen,
Der da verhieß: „Ich komme bald."

Ja komm, o Herr und führe mächtig
Dein Wort in Herz und Leben ein.
Steht wo ein Haus, voll Glanz und prächtig,
Ist wo ein Dach, gering und klein,
So weih' es ein zum Heiligthume
Zum stillen Friedenstempel Dir!
Laß uns zum Heil und Dir zum Ruhme
Dein Wort drin wohnen für und für.

Auf rühmt den Herrn, erlöste Brüder,
Rühmt seine Gnad' und Freundlichkeit.
Bringt Dankgebet' und Jubellieder
Ihm, der da war vor aller Zeit.
Lobsinget ihm in Jesu Namen;
Sein Wort hat uns das Heil gebracht,
Und jauchzet: Alleluja! Amen!
Der Herr hat alles wohl gemacht!

Vom deutschen Adel in alter und neuester Zeit.

Niemand ist edel ohne Tugend. —
Wer Tugend hat ist wohlgeboren,
Ohne Tugend ist edel gar verloren.
Der Mann sei eigen oder frei,
Wer von Geburt nicht edel sei,
Der soll sich edel machen
Mit tugendlichen Sachen.

Freidank.

Adel, altdeutsch adal, bedeutet Geschlecht mit dem Nebensinne von edel; edel aber mehr als frei, denn der Edle war unter den Freien einer der Verständigsten und deshalb der Angesehensten. Unsre Väter kannten nur zwei Classen der Stände, die Freien und die Knechte. Deshalb erkannte der Edle, mochte er König oder Priester seyn, jeden Freien als Standesgenossen an. Kinder der Edlen suchten sich der Vorzüge ihrer Väter würdig zu erhalten und die Väter prägten ihnen zeitig ein: des Namens und Ruhmes der Ahnen eingedenk zu seyn. Aus diesen Edeln wählten die Deutschen ihre Könige und Priester. Doch erbte ursprünglich dieser ächte Adel nicht fort, nur die Freiheit pflanzte der Vater auf den Sohn, die Vorzüge, welche ihn zum Edeln machten, mußte er sich selbst erringen, wenn ihm auch dabei das Verdienst des Vaters zu Hülfe kam. Der Rangunterschied zwischen Edlen und Freien stellte sich erst später ein, als der Adel die Hofämter, d. h. die unmittelbare Bedienung des Königs, ferner den größern Grundbesitz, und die Belehnung mit den Regalien ausschließlich für sich in Anspruch nehmen durfte. Was die Edeln hierdurch gewannen, verloren sie durch die Abhängigkeit in welche sie zu dem Könige traten. Nur Wenige erhielten sich unmittelbar frei. Gar bald ordnete sich der ärmere Adel dem reicheren unter und durch die mannigfache Verschlingung der Verhältnisse entstanden endlich die Unterschiede des hohen und niedern Adels, so wie der sieben Classen, welche der Sachsenspiegel (im Anfange des 13ten Jahrhunderts zusammengeschrieben) so aufstellt:

1) der König (de Koning),
2) die Bischöfe und Aebte (de biscope und ebbede),

3) die weltlichen Fürsten (de leien vorsten),
4) die freien Herren (die vien herren),
5) Schöffenbare und der freien Herren Manne,
6) deren Manne.

Die siebente Classe aber ist entstanden, als die Laienfürsten der dritten Classe sich den Bischöfen untergaben und dadurch eine vierte Classe bildeten, was die letzten drei Classen um eine Stufe erniedrigte.

Die Freien hatten folgende Merkmale vor den Knechten: 1) das Recht Waffen zu tragen; wenn der freie Jüngling mannbar wurde, erhielt er die Waffe in der Volksversammlung. Später nannte man dieses Recht die Schildbürtigkeit. Nicht nur der Adel, sondern jeder Freie war Schildbürtig. Auch der freie Bauer durfte Waffen tragen. Hörte der Edle auf ehrlich zu seyn, zerbrach man ihm Schwert und Schild. Hörte der Bauer auf ein Biedermann zu seyn, so zerbrach man ihm das Messer. In der Lausitz bietet noch das 16te Jahrhundert ein Beispiel dieser Art. Als 1566 die Bauern zu Schönbrunn gegen ihren Erbherrn Georg von Warnsdorf einen Aufruhr erregt und ihn umzubringen versucht hatten, wurden die Rädelsführer hingerichtet, den andern wurden die Messer zerbrochen und sie verurtheilt fürder weiße Stäbe und nur zerbrochene Messer zu führen. Darum heißt noch jetzt in unsrer Gegend ein Messer ohne Spitze, ein Schönbrunner Messer. — 2) Das Recht lange Haare zu tragen; 3) das Recht unbehindert zu gehen wohin sie wollten, d. h. sie waren nicht an die Scholle gebunden; 4) das Fehderecht; 5) das Wehrgeld. Die Anverwandten des Freien erhoben, wenn er erschlagen worden war, ein Wehrgeld von dem Thäter. 6) Das Recht Eigenthum zu erwerben. 7) Die Theilnahme an der Volksversammlung und dem Kriege. Es war also noch kein Zusatz zu dem Namen, kein besondres Wappen und keine Ahnenzahl, was den Adel von dem Freien schied.

Deutsche Knechtschaft war keine Sclaverei, sondern nur eine Abhängigkeit von den Freien nach mehreren Stufen und die Entbehrung der Vorzüge der Freien. Aller Knechtschaft Ursprung war Gefangenschaft im Kriege.

Ein Hauptmerkmal des Freien, das sich in

spätern Zeiten immer einflußreicher zeigte, war das, daß der Freie ein Geschlecht hatte, das sich sodann durch einen besondern Familiennamen unterschied, während sich ursprünglich Freie und Knechte mit einem Eigennamen begnügten. Im 11ten und 12ten Jahrhunderte fing man an, dem Eigennamen einen Geschlechtsnamen zuzufügen. Man darf behaupten, daß dieser Geschlechtsname bei dem Adel meist von dem Namen des Gutes angenommen wurden, was insbesondere auch in der Lausitz der Fall war, wo sich die Stammgüter einer Anzahl adliger Geschlechter nachweisen lassen, wie Nostiz, Döbschütz, Rotenburg u. s. w. Die Geschlechtsverwandten nahmen mit dem gemeinschaftlichen Familiennamen auch einerlei Wappen an und bildeten in dem größern Kreise der Ritterschaft einer Provinz eine kleinere Genossenschaft, welche zur Erhaltung des adligen Glanzes und Ruhmes sich durch Geschlechtsverbrüderungen noch enger an einander schloß und sehr oft gemeinschaftliche Vertheidigung zum Gesetze machte, so daß Unbilden und Beleidigungen, welche einem Gliede der Familie zugefügt worden war, von sämmtlichen Genossen des Geschlechts gerächt wurden.

In den Zeiten, wo der Adel den eigentlichen Militärstand bildete und das Kriegshandwerk als seinen ausschließlichen Beruf erkannte, waren die Geschlechtsverbrüderungen auch nur auf diesen Zweck gerichtet. Als aber Kaiser Max mit seinem getreuen Frundsberg neben der adligen Ritterschaft eine für ihn viel vortheilhaftere, bequemere und wohlfeilere militärische Macht durch Errichtung der Landsknechte ins Leben stellte, verlor der Adel mit der ausschließlichen Berechtigung der Kriegsdienstleistung gar viel an seiner ursprünglichen Bedeutung und an seiner politischen Bevorzugung gegen andere Stände. Zum Glücke sah ein großer Theil des Adels in dieser Veränderung die Aufforderung, das geschwächte Uebergewicht auf eine edlere Weise zu ersetzen. Es wendeten sich nehmlich von jener Periode abwärts fortwährend eine Menge Sprößlinge der edelsten Geschlechter den Wissenschaften, namentlich der Jurisprudenz und den Staatswissenschaften zu und machte sich geschickt zur Ueberrechnung und selbstständigen Verwaltung höherer und der höchsten

Staatsämter. Das alte Vorurtheil, als stehe dem Junker nur fechten und reiten, nicht aber lesen und schreiben an, wurde lächerlich und die richtige Ansicht von der Sache, daß der Edelste im Lande auch der Verständigste und Gebildetste seyn solle, wurde immer mehr verbreitet. Bei Verfolgung dieses Grundsatzes hatte der Adel den großen Vorzug für sich, daß bei der Erziehung der Jugend die Ausbildung eines kräftigen und gewandten Körpers nicht vernachlässigt wurde, sondern neben Betreibung der Wissenschaften auch Erlernung aller ritterlichen Künste statt fand. Dies gab dem Staate tüchtige und brauchbare Staatsmänner, von denen Viele dem deutschen Vaterlande zum unvergänglichen Ruhme gereichen werden. Daß nicht alle Sprößlinge des Adels diese Vorzüge theilten, wird Niemand dem ganzen Stande zum Vorwurfe machen. Genug, daß Beispiele der gerühmten Art nicht blos zu den Ausnahmen gehörten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Tagebuch aus dem siebenjährigen Kriege.

(Fortsetzung.)

Aus einem Schreiben d. d. 27. May 1757.

Vorietzo ist alles so stille wieder wie vor dem, und nicht ein Mensch von Preußen mehr zu sehen, außer daß noch ein Capitain vom Alt-Würtenbergischen Fusilier Regiment, im Frombergischen Hause an der Gicht darnieder lieget, und daß am 17. May des General-Feld-Marschall von Schwerin Leichnam benebst dessen Equipage hierher gebracht, biß den 20 ejusd. im weißen Roße hier stehen geblieben, und sodann weiter fortgeführt worden, ingleichen, daß den 22. May 10 vierspännige Wagen mit Kranken-Wärtern männl. und weibl. Geschlechts aus Schlesien hier angelanget, welche der hiesige Rath Tages darauf von hier weiter schaffen müssen. Man sagt, daß deren noch 300 nachfolgen, und haben gleichergestallt von hier 12 Weiber und 4 Männer fort gemußt. Heute werden die noch fehlenden 7 Mann Recruten, weil darzu Befehl da ist, durch die Stadt-Soldaten geholet, auf welche Art alle die letztern Recruten zusammengebracht worden, und man redet schon wieder von einer neuen noch weit stärkern Recrouten Lieferung. Von denen Neuigkeiten, die bei Prag vorgehen, erfähret man hier nicht das allergeringste, soviel kann melden, daß gestern ein Verwalter hier gewesen, der mit seinem herrschaftl. Wagen nach gedachtem Lager, ich weiß nicht was, fahren müssen, dieser referiret, daß die Oesterreicher den 20. May gleich wieder daselbst gewesen einen starken Ausfall gethan, wobei über 6000 Mann Preußen, wie die Rede allenthalben bei der Armee gegangen, wären zu schanden gemacht worden. Der König sey nicht im Lager bei Prag, sondern in Budin, und risse der Brodtmangel dabei sehr ein, sogleich sagt man auch das Brodt von hier dahin geliefert werden sollte, nicht weniger sollen die sich zusammen rottirten verarmten Böhmischen Bauern und anderes zu solchen sich gesellteß Gesindel denen Preußen 100 Stück Ochsen und viel Pferde weggenommen haben. Eben so hätten die Oesterreicher auch 3 Battaillons von unsern Leuten die mit 2 Regimentern Infanterie und so viel Cavallerie in Jung-Buntzel gelegen, ehe noch die Bataille erfolget, weggenommen. Etwa vor 3 Wochen wurde ein Bataillon derselben aus Schlesien mit 6 Gröschlern hierdurch nach Zittau geführet alwo sie nochmals haben schwören sollen, es aber rund abgeschlagen und darauf ohne Gewehr und alles fortgeführt worden, sie stunden eine Nacht hier, und wurden von Officiers und Unterofficiers Abends in die Häuser hinein, und Morgens wieder herausgezehlet. ꝛc. ꝛc. Es ist mir heute ein gestern aus Zittau geschriebener Brieff gezeiget worden, in selbigen stund, daß die Preußen jetzo in Zittau alles was noch da ist, in großer Eile nebst allen sich dort befindenden Blessirten, deren eine große Menge ist, fortschaffen, doch war nicht ausgedrückt, wohin.

Weil auch eine Liste derer in Görlitz von Anfange der Preußischen Unruhen gelegenen Regimenter und Bataillons anhero communiciret worden, so hat man selbige hier beifügen wollen.

Liste

derer Königl. Preuß. Infanterie-Regimenter wie selbige hier gestanden.

Das Bataillon.	Vom Regiment	ist eingerücket	wieder abmarschiret.
		1756.	1756.
1te und 2te	Bredow Fusiliers, nebst denen Pontons . .	den 30. August.	den 1. September.
1te und 2te	Meyerinck, Mousquetiers	den 3. November.	den 5. November.
1te und 2te	Forcade, Mousquetiers	den 2. December.	den 30. December.
1te und 2te	Hessen-Darmstadt, dergleichen	den 22. = =	den 25. =
1te und 2te	Amstell, desgleichen	den 24. = =	den 28. =
			1757.
1te und 2te	Alt-Würtenberg, Fuesiliers	den 27. = =	den 19. Februar.
1te und 2te	Franz Braunschweig, Fuesiller	den 27. = =	den 3. März.
		1757.	
1te	= = = ...	den 19. Februar.	den 22. Februar.
1te	Hessen-Darmstadt, Mousquetiers	den 19. = =	den 22. =
2te	= = = ...	den 19. = =	den 25. =
1te	Grenadiers von Alt-Würtenberg u. Darmstadt	den 3. März.	den 7. März.
1te	Franz Braunschweig	den 19. =	den 21. =
1te	Grenadiers von Jung-Bevern und Mannstein	den 12. April.	den 14. April.

Aus einem Schreiben d. d. 29. May 1757.

Ich kann nicht unterlassen hiermit zu melden, daß es dem Höchsten gefallen, gestern des Nachts um 12 Uhr uns mit einem schweren Gewitter heimzusuchen, welches bis gegen 2 Uhr dauerte, bei welchem ein solcher Hagel fiel, daß die ganzen Fenster in der Stadt, so gegen Abend zu gehen, alle zerschlagen, die Ziegel von denen Dächern zerschmissen, und was das erbärmlichste ist, das Getrayde auf dem Felde so zugerichtet worden, daß es sich kaum erholen wird. Der Hagel hat ¼ bis ½ Pfd. gewogen und weiß sich niemand zu erinnern, jemahls dergleichen Hagel gesehen zu haben. Der ich übrigens rc. rc.

Aus einem Schreiben d. d. 7. Juny 1757.

Die Pfingst heil. Abend-Nacht war hier vor Görlitz sehr betrübt, indem selbige Nacht gegen 12 Uhr ein entsetzlich Ungewitter über uns zog, wobei zwar außer dem unaufhörlichen Blitzen, die Donnerschläge nicht besonders stark und fürchterlich waren, allein solches wurde von einem desto fürchterlichern Hagelwetter, dessen Dauer eine gute Viertelstunde anhielt, begleitet. Ich habe selbst unterschiedene Hagelstücken abgewogen, die meist ¼ Pfd. betrugen, man hat mich aber versichert, daß welche 1 Pfd. gewogen. Die Straßen sahen, wie man in die Frühpredigt ging, erbärmlich aus, man konnte fast nicht vor zerschlagenen Dachziegeln durch die Gassen gehen, und die Leute mußten selbige vor denen Thüren mit Schuttkarren wegschaffen. Die Fenster gegen Mittag und Abend waren ohne eine Scheibe erhalten zu haben, und können die Glaser mit deren Reparatur in 4 Wochen nicht fertig werden. Die Obstbäume sind auch ihrer zu hoffenden Früchte beraubet und das Korn, wo es hingetroffen, gänzlich verwüstet. rc. Das Hertze würde ihnen brechen, wenn sie es sehen sollten. rc. rc.

Die Woche vor dem Feste ist durch Dorge, einem bei Ebersbach gelegenen Dorffe eine Leiche aus dem Preußischen Lager vor Prag unter Escorte von 200 Mann durchgeführt worden, es hat aber niemand von denenselben, so sehr sich die Leuthe darum erkundigten, erfahren können, wer es gewesen.

Den 3. Pfingst-Feiertag hat man vor denen Thoren auf dem freien Felde von früh 2 Uhr an bis gegen Abend ein starkes Canoniren gehöret, und Tages darauf ging die Rede, daß es bei Kolin in Böhmen gewesen, wo der Herzog von Bevern mit 25000 Mann mit denen Oesterreichern das daselbst habende starke Magazin wegnehmen, und die Pas-

sage nach Schlesien besetzen wollen, das Oesterreichische Corps, das im Herbste gegen die Schwerinische Armee gestanden, und gleichfalls nicht bei der Bataille gewesen, welches jetzo der General Serbelloni commandiret, ist bei diesem Combat gewesen, und sollen, gemeiner Sage nach, das gedachte Beverische Corps völlig geschlagen seyn, selbst der Hertzog wird mit unter die Todten gerechnet, wenigstens ist er bei Endigung derselben verloren gewesen. Schade ist es, daß man nichts sicheres erfahren kann, erwegen sie aber was es vor ein Feuer muß gewesen seyn, daß man es hier, da wenig oder gar kein Wind daher ging, und gedachtes Kolin über 14 Meilen von hier lieget, gehöret, erfahre ich genauere Nachricht, soll sie umständlich folgen. ꝛc.

Es hat hier auch alt Linnen Zeug vor die Blessirten müssen gesammelt werden, solches ist in 6 Säcken mit der Post abgeführet worden.

Den 1. Juny ging auch des braven ehrlichen General-Majors von Amstell Bagage hierdurch, er war ein billiger christlicher Officier.

Den 3. Juny sind über 50 vierspännige Wagen mit Brote nach dem Lager gegangen, welche Fuhren die Bauern thun müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Zeit- und Sittengeschichte.

Die Ruhe des Herrn, so hieß die Firma, unter der Minister Brühl, schlechten Andenkens, seine niederträchtige Politik übte. Unter diesem Schilde machte er sich zum Alleinherrscher; denn auch dies geschah um der Ruhe des Herrn willen. Kein Unterthan durfte dem Landesherrn nahen, kein Anliegen fand unmittelbares Gehör, die Klagen des Volkes drangen nicht durch das Schild des Premierministers — und Alles dies der Ruhe des Herrn wegen! — Bei dieser Verwaltung Sachsens stieg aber auch die Nationalschuld auf 100 Millionen; der Herr jedoch blieb ruhig dabei. Die Unterthanen aßen trocken Brod und zahlten Steuern, und die Ruhe wurde nicht gestört. (vgl. Leben und Character des Grafen Brühl.)

Von Leipzig nach dem Dorfe Althen — scherzweise Athen genannt — fuhren innerhalb 12 Tagen 14,347 Personen, was der Eisenbahngesellschaft eine Einnahme von etwa 4000 thlr. gegeben hat! — Wenns immer, wenns immer! u. s. w.

Pariser Blätter beschreiben die Strumpfbänder der hohen Braut als Meisterstücke und Wunder. Sie stellen eine Schlange vor, deren Schuppen mit Edelsteinen belegt sind, welche wiederum die Farbe der Haut einer Eidexe annahmen. — Ei! Ei! das möchte man sehn!

Tauf-, Trau- und Sterbeliste.

Getauft wurde den 4. Juni 1) Des Mstr. Joh. Gottfr. Henkel, B. und Kupferschmiedes allh., Sohn, Johann Carl Gustav, geb. den 24. Mai. — 2) Des Carl Gustav Rambusch, Schuhmacherges. allh., Tochter, Auguste Pauline, geb. den 12. Mai. — 3) Des Ernst Wilhelm Kayser, Tuchscheerergeſ. allh. Sohn, Carl Friedrich, geb. den 25. May — 4) Des Joh. Gottfr. Michael, Häuslers in Obermoys, Sohn, Johann Carl Friedrich, geb den 29. May. — Den 6 Juni des Mstr. Joh. Traugott Hanko, B., Zeug- und Leinwebers allh, Sohn, Carl Traugott Gustav, geb. den 28, May. — Den 7. Juni 1) Des Hrn. Joh. Gottlob Lorenz, Königl. Sächs. Postconducteurs, Sohn, Alexander Reinhold, geb den 13 May. — 2) Des Joh. Gottf. Pfeiffer, Inwohner allh., Sohn, Carl Theodor, geb. den 3. Juny.

Den 6. Juny gebar des Herrn Heinrich Wilh. Schulz, Königl. Pr. Steuerbeamten allh., Ehefrau einen Sohn, welcher nach der Geburt verstarb.

Getraut den 4. Juny 1) Mstr. Friedrich Wilhelm Herrmann, B. u. Schleifer allh., u. Jgfr. Joh. Rosine Herrmann, weil. Joh. Gottlob Herrmann's, B. und Hausbesitz. allh nachgelassene ehel. Jüngste Tochter. — 2) Joh Friedrich Noack, in Diensten allh., u Jgfr. Franciska Schade, Joh. Gottlieb Schade's, verabschied. Königl. Sächs. Musketirs allh., ehel. dritte Tochter. — 3) Joh. David Schlodder, Tuchbereiterges. allh., u. Jgfr. Joh. Christiane Hebisch, Joh. Christian Hebisch's, Tuchmacherges. allh, ehel. älteste Tochter. — Den 5. Juni Joh. Gottfr. Schönfelder, Gartennahrungsbesitz. in Posottendorf, z. Z. in Diensten in Moys, u. Joh. Christiane Hofmann, Joh. Christoph Hofmann's, Häuslers in Niederbielau, älteste Tochter erster Ehe.

Gestorben den 4. Juny des Mstr. Joh. Traugott Hanko, B. Zeug- und Leinwebers allh., Ehefr., Christiane Wilhelmine Auguste geb. Hensch, alt 25 J. 7 M. 24 T. — Den 6. Juny

1) Hr Carl Gottlieb Trimter, gewes. B., Spitz u. Pudritzkrämer allh., alt 71 J. 9 M. 8 T. — 2) Mstr. Joh. Conrad Franke, B. und Tuchmacher allh., alt 70 J. 5 M. 26 T. — Den 7. Juny des Gustas Adolph Fuhrmann, Hornisten bei der Königl. Pr. 1. Schützenabtheil. allh., unehel. Sohn, Carl August, alt 4 M. 20 Tage. — Den 8. Juni Hr. Heinrich Gottlieb Wenzel, Candid. der Theol. allh., alt 33 J. 1 M. 1 T.

Bekanntmachungen.

Die Herren Mitglieder des Gewerbe-Vereins werden zu einer allgemeinen Conferenz:

Montag den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr

hiermit eingeladen. Görlitz den 13 Juni 1837.

Das Directorium.

Eine ganz tüchtige braune Stute ist zu verkaufen; das nähere ist beim Postwagenmeister Richter in der Petersgasse zu erfragen.

Steinkohlentheer ist wiederum zu haben bei

Leopold König.

Steingasse N. 92.

Bei Ziehung der fünften Classe 75ster Lotterie fielen bei Unterzeichnetem nachstehende Gewinne in seine Collecte:

Auf	Nr.	25,349	— 1000	Thaler
=	=	54,526	— 1000	=
=	=	81,788	— 500	=
=	=	82,520	— 500	=
=	=	92,157	— 500	=
=	=	61,343	— 200	=

à 100 Thaler Nr. 37853, 44331, 61304, 76944, 81782, 82600.

à 60Thaler Nr. 14160, 14165, 20281, 20294, 20457, 20473, 20493, 21407, 21446, 21448, 22910, 22927, 26263, 31545, 32784, 35403, 35473, 35477, 37817, 37858, 37866, 37871, 37878, 37888, 39467, 39489, 39498, 44303, 44313, 44317, 44330, 44336, 44343, 44347, 44348, 46711, 46714, 52730, 54551, 54556, 54558, 54559, 54560, 54563, 54565, 54569, 61302, 61303, 61315, 61318, 61319, 61324, 61325, 61327, 61330, 61333, 61336, 61338, 61341, 61346, 61348, 61350, 61396, 62498, 74704, 74718, 74731, 74767, 76945, 81708, 81769, 81776, 81781, 81783, 81785, 81796, 81798, 81800, 82541, 82575, 87181, 92167, 110, 113.

☞ Mit einer großen Auswahl von Loosen zur 76sten Lotterie in ganzen, halben und viertel Loosen empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Görlitz den 12. Juni 1837, Breitegasse Nr. 114.

C. W. Vetter, Unter-Einnehmer.

Görlitzer Getreide-Preis vom 8. Juni 1837.

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Waizen	2	—	—	1	22	6	pro Scheffel.
Korn	1	7	6	1	5	—	

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Gerste	1	—	—	—	28	9	pro Scheffel.
Hafer	—	22	6	—	20	—	